



Aktuelles Thema: Einkommensverteilung in den neuen Ländern

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer* 3)	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Berlin) 4)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2006	1,9 %	17,2 %	3,4 %	+ 135,9	3,8 %
2007	2,2 %	15,1 %	2,9 %	+ 169,6	4,3 %
2008	2,6 %	13,1 %	0,6 %	+ 143,3	4,2 %
2009	0,3 %	13,0 %	- 3,9 %	+ 141,1	3,2 %
2010	1,1 %	11,9 %	3,2 %	+ 145,1	2,5 %
2011	2,3 %	11,2 %	1,9 %	+ 164,6	2,5 %
2012	2,0 %	10,6 %	0,6 %	+ 190,7	1,4 %
2013	1,5 %	10,3 %	- 0,1 %	+ 182,4	1,4 %
2014	0,9 %	9,7 %	1,4 %	+ 212,1	1,0 %
2015	0,3 %	9,2 %		+ 249,1	0,4 %
4. Quartal 2014	0,6 %	9,1 %		+ 65,0	0,7 %
1. Quartal 2015	0,1 %	10,1 %		+ 56,8	0,3 %
2. Quartal 2015	0,6 %	9,1 %	1. Halbjahr 2015	+ 56,9	0,5 %
3. Quartal 2015	0,2 %	8,9 %	1,1 %	+ 62,5	0,6 %
4. Quartal 2015	0,4 %	8,6 %		+ 72,9	0,5 %
Oktober 2015	0,3 %	8,6 %		+ 23,0	0,5 %
November 2015	0,4 %	8,5 %		+ 24,3	0,4 %
Dezember 2015	0,4 %	8,8 %		+ 25,6	0,5 %
Januar 2016	0,5 %	9,6 %			0,4 %

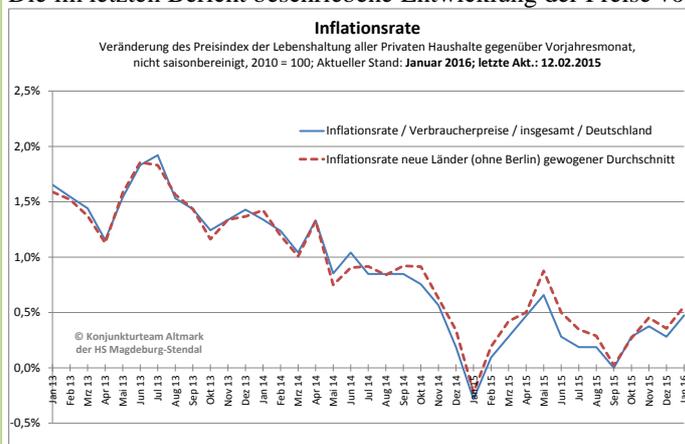
Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Ämter der Länder und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Deutsche Bundesbank; letzte Zahlen immer vorläufig; 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ WZ 2008.

Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 4. Quartal 2015

Die im letzten Bericht beschriebene Entwicklung der Preise von unter 1% für das 4. Quartal 2015 ist eingetreten. Die Inflationsrate ist in den neuen Bundesländern marginal gestiegen und lag nach 0,2% im III. Quartal, bei durchschnittlich 0,4% im IV. Quartal. Der Blick auf das ganze Bundesgebiet zeigt, dass die Inflationsrate im gleichen Zeitraum durchschnittlich 0,3% betrug. Die Preise stiegen in den neuen Bundesländern im Oktober um 0,3%, im November um 0,5% und im Dezember um 0,4% gegenüber den Vorjahresmonaten. Die gesamtdeutsche Inflationsrate lag im Dezember 2015 bei 0,3%, welche im wesentlichen durch die Preisrückgänge für Energie in Höhe von 6,5% beeinflusst wurden. Die stärksten Preisrückgänge verzeichneten Heizöl mit -23,3% und Kraftstoffe



Die im letzten Bericht beschriebene Entwicklung der Preise von unter 1% für das 4. Quartal 2015 ist eingetreten. Die Inflationsrate ist in den neuen Bundesländern marginal gestiegen und lag nach 0,2% im III. Quartal, bei durchschnittlich 0,4% im IV. Quartal. Der Blick auf das ganze Bundesgebiet zeigt, dass die Inflationsrate im gleichen Zeitraum durchschnittlich 0,3% betrug. Die Preise stiegen in den neuen Bundesländern im Oktober um 0,3%, im November um 0,5% und im Dezember um 0,4% gegenüber den Vorjahresmonaten. Die gesamtdeutsche Inflationsrate lag im Dezember 2015 bei 0,3%, welche im wesentlichen durch die Preisrückgänge für Energie in Höhe von 6,5% beeinflusst wurden. Die stärksten Preisrückgänge verzeichneten Heizöl mit -23,3% und Kraftstoffe

Inflationsrate steigt im vierten Quartals leicht auf 0,4%

Kleine unterschiedliche Entwicklungen in Ost und West

2015 bei 0,3%, welche im wesentlichen durch die Preisrückgänge für Energie in Höhe von 6,5% beeinflusst wurden. Die stärksten Preisrückgänge verzeichneten Heizöl mit -23,3% und Kraftstoffe

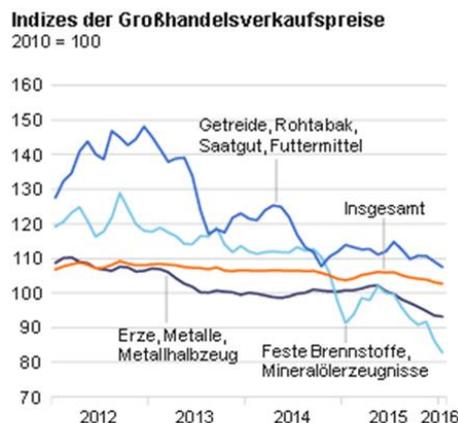
Energiepreise entlasten

mit -7,5%. Zu den Preistreibern zählten Lebensmittel in Höhe von 1,4% und Dienstleistungen mit 1,2%. (Pressemitteilung Nr. 018 des Statistischen Bundesamts, vom 19.01.2016) Bei der Auswertung der durchschnittlichen Jahresteuersraten der neuen Bundesländer, verzeichnete Thüringen die höchste mit 0,6% gegenüber 2014. Die geringste Inflationsrate hatte Brandenburg im Vorjahresvergleich mit 0%. Die Jahresteuersrate für Deutschland ist seit 2011 rückläufig (0,2%) und lag im Vergleich zu den neuen Bundesländern (0,3%) leicht darunter. Zusammenfassend ist die Inflation in Deutschland auf die Preisentwicklung der Energieprodukte zurückzuführen (-7%). Ohne die Berücksichtigung der Energie hätte die Inflation in Deutschland bei 1,1% in 2015 gelegen. (Pressemitteilung Nr. 018 des Statistischen Bundesamts vom 19.01.2016)

Immer noch keine großen Änderungen bei der Inflationsrate

Prognose 1. Quartal 2016

Im Januar 2016 sind die Preise in Deutschland um 0,5 % gegenüber Januar 2015 gestiegen. Weiterhin hatte die Entwicklung der Energiepreise eine dämpfende Wirkung auf die Verbraucherpreise, die um 5,8% und darunter Heizöl um 24,3% gegenüber dem Januar 2015 gefallen sind. Nahrungsmittel sind im Vergleich zum Januar 2015 um 0,9% gestiegen, drunter verzeichneten Kartoffeln einen Anstieg von 30,5%. Die Preise für Dienstleistungen erhöhten sich gegenüber Januar 2015 um 1,2%. (Pressemitteilung Nr. 045 des Statistischen Bundesamts vom 12.02.2016). Auch vonseiten der Großhandelspreise sind keine überraschenden Entwicklungen zu erwarten, da sie ebenfalls im Januar 2016 um 1% im Vergleich zum Januar 2015 gefallen sind. (Pressemitteilung Nr. 046 des Statistischen Bundesamts vom 12.02.2016) Anhand dessen lässt sich eine weiterhin niedrige Inflationsrate erkennen. Zusammenfassend ist mit einer gleichbleibenden niedrigen Inflationsrate unter 1% bei gleichbleibenden Rohölpreisen im 1.Quartal zu rechnen.



© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016

Basiseffekt der niedrigen Rohölpreise läuft langfristig aus.

Arbeitslosenquote:

Arbeitslosenquote sinkt fast nicht mehr

Lageanalyse 4. Quartal 2015

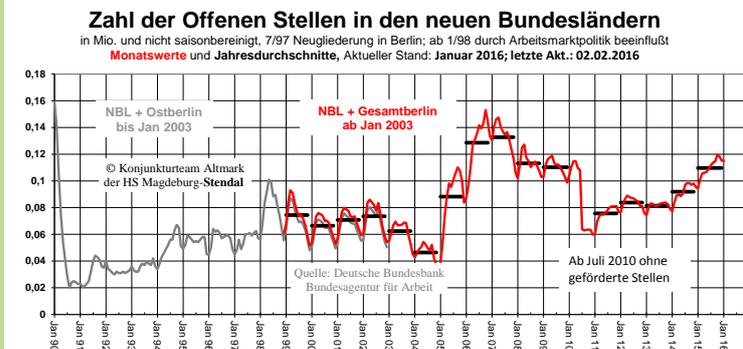
Im Oktober 2015 betrug die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland 719.399, die Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen lag bei saisonbereinigt 9,0 %. Im November 2015 kann man einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit beobachten. Sie betrug hier 717.411. Der saisonbereinigte Wert betrug 8,9 %. Der Dezember letzten Jahres verzeichnete eine Arbeitslosigkeit von 738.619, der saisonbereinigte Wert der Arbeitslosenquote lag bei 8,8 %. Die Arbeitslosenquote für das 4. Quartal 2015 lag rund 0,5 %-Punkte unter dem Vorjahresquartal. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung betrug im November 2015 (jüngere Daten liegen nicht vor) in Ostdeutschland 5.856.700, was im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 118.200 oder 2,1 % entspricht. In Sachsen-Anhalt ist ein Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 1,1 % zu beobachten.

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg weiter an und lag im November um 2,1 % über dem Vorjahreswert

Prognose 1. Quartal 2016

Der Januar 2016 verzeichnete eine Arbeitslosenzahl in Höhe von 808.966 und eine saisonbereinigte Arbeitslosenquote von 8,8 %.

Kaum Änderung der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit



sondern mutmaßlich wieder steigen. Andererseits lag die Zahl der offenen Stellen im 4. Quartal um nahezu 18% über der des Vorjahresquartals. Dies zeigt einen hohen Bedarf an Arbeitskräften an. Im

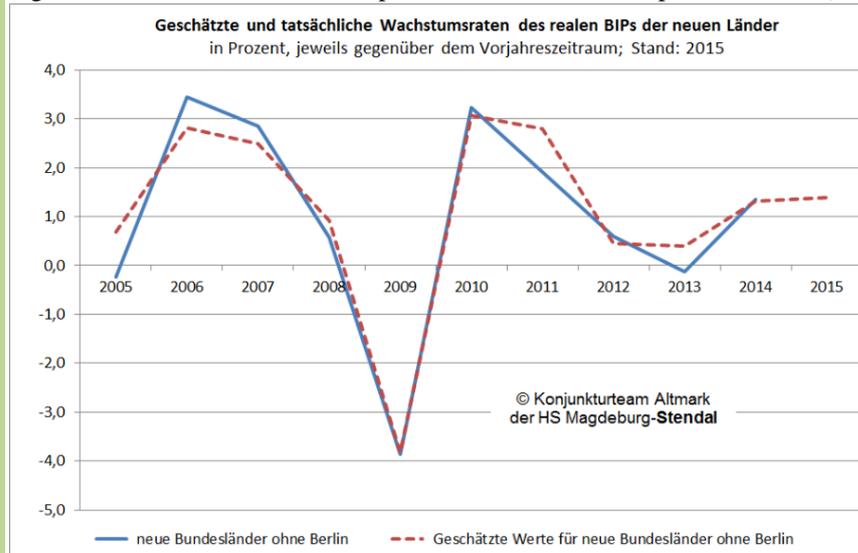
Arbeitslosenquote von 8,8 %. Grundsätzlich sollte die Arbeitslosenquote aufgrund der „grünen“ Berufe im 1. Quartal weiter leicht sinken. Das Gegengewicht hierzu sind allerdings die geflüchteten ausländischen arbeitslosen Arbeitskräfte. Bevor die Integrationspolitik greift, wird sich die Arbeitslosenquote tendenziell nicht deutlich verringern,

Durchschnitt des Jahres 2015 gab es in den neuen Ländern 110.000 allein bei der Agentur für Arbeit unbesetzte Stellen. Tatsächlich dürfte die Zahl wesentlich höher sein.

Wachstum:

Lageanalyse 4. Quartal 2015

Am 12.2. gab das Statistische Bundesamt die überarbeiteten Ergebnisse der BIP-Berechnung für 2015 bekannt (Statistisches Bundesamt Pressemitteilung Nr. 044 vom 12.02.2016). Das gesamtdeutsche reale BIP wuchs um 1,7% (nach 1,6% für 2014), kalenderbereinigt lag der Zuwachs bei 1,4% (nach ebenfalls 1,6% für 2014). Die realen Konsumausgaben stiegen um 1,9%, die des Staates um 2,8, die Bruttoanlageinvestitionen um 1,7%, die Exporte um 5,4% und die Importe um 5,7% (Statistisches Bundesamt Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.01.2016).



Wegen seines großen Anteils am BIP lieferten die privaten Konsumausgaben mit einem Prozent den höchsten Wachstumsbeitrag. Für die neuen Länder (ohne Berlin) rechnen wir mit einer Steigerung des realen BIP in Höhe von 1,4%. Eine der Ursachen für das ge-

ringere Wachstum dürfte die geringere Nachfrage nach Bauleistungen sein, aber auch eine insgesamt schwächere Konsumnachfrage.

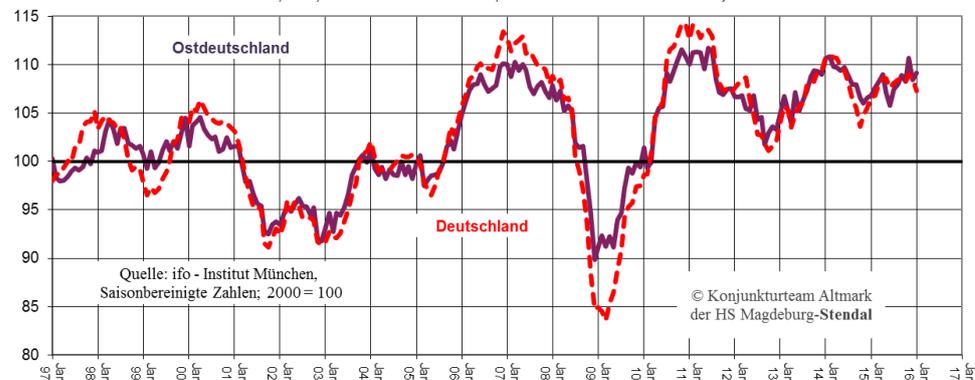
Prognose 1. Quartal 2016

Wir gehen für den Beginn des Jahres 2016 von einer ähnlichen Entwicklung wie 2015 aus. Die Prognosen für Deutschland schwanken zwischen 1,3% und 2,2% mit einem Mittelwert von etwa 1,5% bis 1,6%, vorausgesetzt, dass es im politischen Umfeld und auf den Finanzmärkten keine Turbulenzen gibt. ([arbeitsgeber.de/www/arbeitsgeber.nsf/res/BIP_Verbr_Prod_Prognosen.pdf/\\$file/BIP_Verbr_Prod_Prognosen.pdf](http://arbeitsgeber.de/www/arbeitsgeber.nsf/res/BIP_Verbr_Prod_Prognosen.pdf/$file/BIP_Verbr_Prod_Prognosen.pdf)).

Triebfedern werden auch weiterhin die Konsum- und Staatsnachfrage sein.

ifo Geschäftsklima - Index der Gewerblichen Wirtschaft in den neuen Bundesländern und Deutschland

Verarbeitendes Gewerbe, Bau, Groß- und Einzelhandel; Aktueller Stand: Januar 2016; letzte Akt.: 07.02.2016



Der Außenbeitrag wird eher etwas zurückgehen, da die Exporte wohl nicht so schnell wachsen, die Importe wegen der Konsumnachfrage aber zunehmen werden. Da die Einschätzungen der ostdeutschen Wirtschaft sich tendenziell nicht von denen in Deutschland unterscheiden, gehen wir davon aus, dass die ostdeutsche Wirtschaft weiterhin, aber mit wieder etwas geringerer Rate, wachsen wird.

1,7% Anstieg des realen BIP in Deutschland

Wachstumsrate für Ostdeutschland 2015 vermutlich bei 1,4%

Fortsetzung des Wachstums in Deutschland auch 2016

Konsum- und Staatsnachfrage als Wachstumsmotoren

Fortsetzung der Entwicklung auch 2016

Anzahl der Betriebe und Beschäftigten scheinen auch im 4. Quartal deutlich zurückzugehen

Positive Entwicklung der Entgelte in allen Neuen Ländern im November

Lageeinschätzung im 4. Quartal verbesserte sich zu Vorquartalen

Anzeichen für eine sich fortsetzende positive Entwicklung der Auftrags-eingänge im 4. Quartal

Bauwirtschaft:

Lageanalyse 4. Quartal 2015

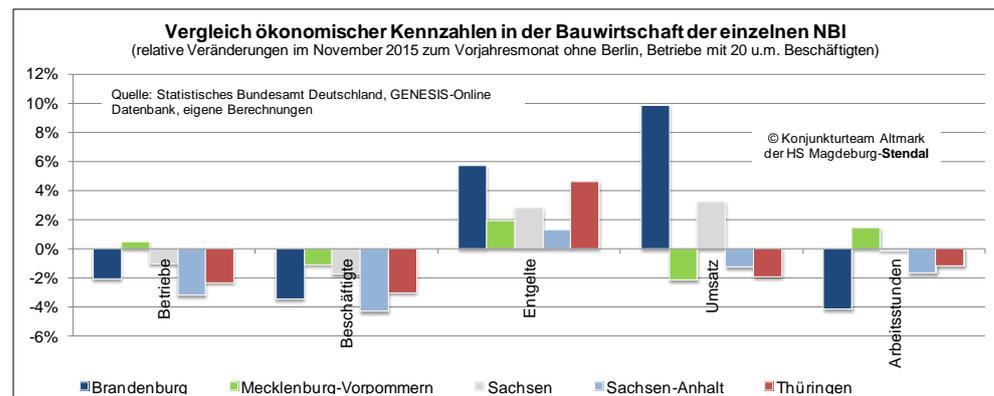
Zunächst werden die Daten für das 3. Quartal in der ostdeutschen Bauwirtschaft berichtet. Die Anzahl der Betriebe und Beschäftigten setzten ihren Rückgang im 3. Quartal fort. So verringerten sie sich in dem Quartal um 1,3% bzw. 1,8% (ohne Berlin: -1,5% bzw. -2,2%) gegenüber dem Vorjahresquartal. Entgelte und Umsätze bauten ihre positive Entwicklung im 3. Quartal aus. Die Entgelte stiegen im Betrachtungszeitraum um 1,6% und die Umsätze um 2,9% (ohne Berlin: +1,1% bzw. +3,4%) zum Vorjahreswert.

Für das 4. Quartal liegen zum Zeitpunkt der Berichterstellung lediglich die Werte für Oktober und November vor, welche in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet wurden.

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Sep. 15	-1,5%	-1,6%	-2,1%	-2,5%	1,0%	0,2%	1,5%	1,8%
Okt. 15	-2,1%	-1,6%	-2,9%	-3,0%	-1,0%	-1,5%	-1,5%	-2,3%
Nov. 15	-2,1%	-1,7%	-2,8%	-2,7%	3,1%	3,3%	3,1%	2,3%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 15.02.2016; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Beim Vergleich der Kennzahlen für die Entwicklungen in der Bauwirtschaft in den Neuen Länder im November (vgl. Grafik) verzeichneten nahezu alle Neuen Länder Rückgänge bei der Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten sowie bei den Arbeitsstunden. Lediglich bei den Entgelten waren teilweise erhebliche Zuwächse in allen Neuen Ländern im November zu beobachten. Die Entwicklung der Umsätze verlief in den jeweiligen Bundesländern sehr unterschiedlich.



Laut IWH-Baumfrage schätzten die befragten Unternehmen die Geschäftslage in der ostdeutschen Bauwirtschaft im 4. Quartal positiver ein als in den beiden vorangegangenen Quartalen. Insbesondere im Hochbau verbesserte sich die Geschäftslage im 4. Quartal deutlich gegenüber dem Vorquartal (IWH-Pressemitteilung 4/2016).

Prognose 1. Quartal 2016

Wie im Teil Lage 4. Quartal berichtet, werden zunächst die nun vollständig vorliegenden Daten zu den Auftrags-eingängen in der ostdeutschen Bauwirtschaft im 3. Quartal nachgereicht. Nach einem starken Rückgang der Auftrags-eingänge im 2. Quartal mit -5,5% zum Vorjahresquartal verzeichneten sie im 3. Quartal mit 4,3% einen deutlichen Anstieg zum Vorjahresquartal. Ohne Berücksichtigung der Daten aus Berlin betrug die Zunahme 3,9% im 3. Quartal. Für das 4. Quartal liegen bisher die Werte für Oktober und November vor, weshalb noch keine Aussage für das Gesamtquartal getroffen werden kann. In beiden Monaten sind kräftige Zuwächse der Auftrags-eingänge zu beobachten.

Im Oktober gingen 9,0% und im November 16,9% mehr Aufträge in der ostdeutschen Bauwirtschaft im Vergleich zu den jeweiligen Vorjahresmonaten ein (ohne Berlin: 11,9% resp. 12,6%).

Beim Vergleich der Entwicklungen der Auftrags-eingänge in den jeweiligen Neuen Ländern sind fast überall erhebliche Zuwächse festzustellen (vgl. Tabelle).

positivste Entwicklung der Auftragseingänge in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sep. 15	25,9%	6,0%	40,4%	11,0%	4,1%	-15,1%
Okt. 15	-1,6%	5,8%	9,5%	27,6%	7,8%	-8,6%
Nov. 15	42,6%	15,7%	16,9%	12,5%	15,1%	4,7%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 15.02.2016.

Laut IWH-Baumannfrage verbesserte sich die Einschätzung der Geschäftsaussichten im 4. Quartal wesentlich gegenüber dem Vorquartal. Die befragten Unternehmen ordnen dem Wohnungsbau sowie dem Hoch- und Ausbau die besten Entwicklungsaussichten in 2016 zu (IWH-Pressemitteilung 4/2016).

Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 4. Quartal 2015

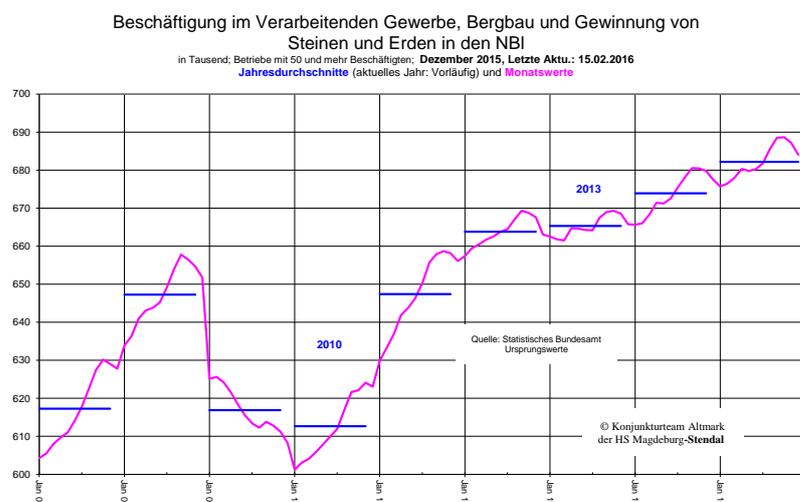
Das letzte Quartal des Jahres 2015 startete für das verarbeitende Gewerbe der neuen Bundesländer mit einem leichten Umsatzrückgang von -2,0% verglichen mit den Werten des Vormonats. Der Vergleich der Umsätze mit den Vorjahreswerten zeigt jedoch ein Plus von 1,7%. Der Vorjahresvergleich fällt bei der Sparte der Investitionsgüter mit +11,4% am positivsten aller Teilbereiche aus. Die Umsätze des Bereichs Energie sanken im Vergleich zum Vorjahr dagegen um 22,2%. Nach Aufgliederung der Gesamtumsätze in Inlands- und Auslandsumsätze wird deutlich, dass die Auslandsumsätze verglichen mit September 2015 einen negativen Trend aufweisen (-6,1%) wohingegen der Inlandsumsatz einen leichten Anstieg zeigt (+0,4%). Beide Werte sind jedoch verglichen mit dem Vorjahr gestiegen (Umsatz Inland: +2,6% / Umsatz Ausland: +0,2%). Im November sanken die Umsätze im Verhältnis zum Vormonat erneut um 1,1%. Dennoch bleibt auch hier der Vorjahresvergleich positiv. Die Werte des Novembers 2015 liegen 2,5% über den Ergebnissen des Novembers 2014. Ein deutliches Plus von 22,9% konnte im Bereich der Entgelte verglichen zum Vormonat verzeichnet werden. Die Umsätze der Investitionsgüter stechen auch in diesem Monat aus den Ergebnissen der Teilbereiche hervor. Die Umsätze dieses Bereichs lagen 9,0% über den Werten des Vorjahres. Die Inlandsumsätze sowie die Auslandsumsätze sanken verglichen mit dem Vormonat der Gesamtbranche leicht um 0,8% bzw. 1,7%. Verglichen mit dem Vorjahr stiegen die Inlandsumsätze jedoch um 2,4% und die Auslandsumsätze um 2,8%. Vor allem die Umsätze mit der Eurozone stiegen im Jahresvergleich um 5,8% deutlich an. Der Auslandsumsatz insgesamt zeigt bei den Gebrauchsgütern das positivste Ergebnis. Hier wurden um 22,5% höhere Werte erzielt als im Vorjahresmonat. Auch im Vergleich zum Vormonat wurden +29,4% erwirtschaftet. Im Dezember sanken die geleisteten Arbeitsstunden um 13,8% und die Umsätze um 4,8% verglichen mit dem Vormonat. Jedoch fällt der Vorjahresvergleich weiterhin positiv aus. Bei den Arbeitsstunden liegt ein Plus von 1,8% im Vergleich zum Vorjahresmonat vor und die Umsätze zeigen um 3,3% höhere Werte an. Ebenfalls gestiegen im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Beschäftigten. Somit kann bei den Umsätzen der Gesamtbranche der positive Trend im Jahresvergleich aufrechterhalten werden. Vor allem der Auslandsumsatz ist im Vergleich zum Vorjahresbereich mit

Deutliche Rückgänge der Umsätze im Bereich „Energie“

Zunehmende Auslandsumsätze im Jahresvergleich

Gesamtumsätze der Branche steigen im Vergleich mit den Vorjahreswerten

Beschäftigung steigt weiter



+7,3% deutlich gesteigert. Sowohl die Umsätze mit der Eurozone (+7,8%) als auch der Umsatz mit dem sonstigen Ausland (+6,9%) beenden das Jahr mit einem positivem Trend verglichen mit den

Erneut positive Produktions- und Ertragsserwartungen

Normalisierung im Bereich der Konsumgüter

Höchster Reallohnanstieg seit langem

Untere Lohngruppen gewinnen überproportional

Führen höhere Lohnabschlüsse in Ostdeutschland zu höherer Inflation in Ostdeutschland?

Geringerer Anstieg der Monatsverdienste

Keynesianische Lohnpolitik?

Möglicherweise steigende Lohnstückkosten

Werten des Vorjahresmonats. Bei den Vorleistungsgütern konnte der positivste Trend aller Teilbereiche erzielt werden. Hier liegen die Ergebnisse aus den Umsätzen mit der Eurozone 36,3% über den Werten des Vorjahres. (alle Daten Statistisches Bundesamt)

Prognose 1. Quartal 2016

Die Aussichten für das erste Quartal 2016 sehen gemäß der IWH-Industrienumfrage im vierten Quartal 2015 (IWH-Pressemitteilung 3/2016 v. 19. 01. 2016) zum zweiten Mal in Folge sehr positiv aus. Sowohl die Produktionserwartungen als auch die Ertragsserwartungen des verarbeitenden Gewerbes werden auf einem gleich hohen Niveau eingeschätzt wie schon im Vorquartal. Vor allem die Bereiche Investitionsgütergewerbe und Konsumgütergewerbe schätzen ihre Produktionserwartungen sehr gut ein. Die Einschätzungen dieser beiden Teilbereiche liegen über den Werten der Gesamtbranche. Bei den Investitionsgütern ist dies ein weiterer Anstieg verglichen mit den Aussichten des Vorquartals. Bei den Konsumgütern gingen die Produktionserwartungen im Vergleich zur Umfrage des letzten Quartals zurück. Dieses Ergebnis deutet auf eine Normalisierung der Erwartungen in diesem Bereich hin, da die Ergebnisse in der letzten Umfrage sehr hoch waren. Einzig bei den Vorleistungsgütern sind die Produktionserwartungen etwas schwächer als die der Gesamtbranche, liegen jedoch über den Erwartungen des Vorquartals dieses Segments. (Alle Daten IWH-Pressemitteilung 3/2016)

Löhne:

Lageanalyse 4. Quartal 2015

In 2015 ist der Reallohnindex nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Bundesamtes um 2,5% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Der höchste Anstieg des Index seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2008 wurde begründet mit dem Anstieg der Verbraucherpreise um 0,3% und den im Vergleich zu den letzten fünf Jahren leicht überdurchschnittlichen Verdienststeigerungen von 2,8%. Die Nominallöhne in den neuen Bundesländern erhöhten sich um 3,9% und in den alten Ländern um 2,5%. Bei den Beschäftigtengruppen profitierten vor allem geringfügig Beschäftigte (4,7%) sowie die Gruppe der ungelerten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit 4,1%. Es ist weiterhin nicht quantifizierbar, welche Wirkung die Einführung des Mindestlohnes auf den Zuwachs in den genannten Beschäftigtengruppen und auch auf die Beschäftigte in den neuen Ländern hatte (Statistische Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 035 vom 04.02.2016).

Index der tariflichen Monatsverdienste

Jahr	Mit Sonderzahlungen	Ohne Sonderzahlungen
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
2011	1,7	1,5
2012	2,7	3,0
2013	2,4	2,5
2014	3,2	2,9
2015 ¹	2,1	2,5

¹ vorläufige Daten.

Ein Anstieg mit 2,1% liegt deutlich unter dem Vorjahresanstieg von 3,2%, vgl. Tabelle (Quelle: Statistische Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 010 vom 11.01.2016). In der Berechnung werden die tarifliche Grundvergütung sowie tariflich festgelegte Sonderzahlungen wie Einmalzahlungen, Jahressonderzahlungen oder tarifliche Nachzahlungen berücksichtigt (Statistische Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 010 vom 11.01.2016).

Prognose 1. Quartal 2016

Lohnsteigerungen von 3,5% hält der Wirtschaftsweisen Peter Bofinger für vertretbar: "Ein Prozentpunkt wäre für die Produktivität, zwei Prozentpunkte für die Inflationsrate, die sich am Zielwert der Europäischen Zentralbank von knapp zwei Prozent orientieren sollte" und "ein halber Punkt wäre der Beitrag zu einer symmetrischeren Anpassung der Löhne im Euroraum". Zudem erwartet Bofinger, dass die Unternehmensgewinne stärker steigen als die Arbeitseinkommen und somit die Gewerkschaften keinen Grund auf Gehaltsverzicht haben (<http://www.welt.de/newsticker/news1/article150290012/Wirtschaftsweisen-3-5-Prozent-mehr-Lohn-2016-vertretbar.html>; abgerufen am 12.03.16). Dies dürfte zwar den Konsum weiter stärken und möglicherweise die Ungleichgewichte innerhalb der EU verkleinern, aber für die exportorientierten Unternehmen, die sich nur geringen Preisüberwälzungsmöglichkeiten gegenübersehen, ein Problem sein. Hält die Aufwertung des Euros an, dann sind diese Unternehmen besonders betroffen.

Strafzinssatz für Übernachteinlagen liegt nun bei -0,3%

Zinsen:

Lageanalyse 4. Quartal 2015

Auf der EZB-Ratssitzung am 3. Dezember 2015 wurde die Senkung der Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf -0,3% beschlossen. Der Hauptrefinanzierungszinssatz bleibt weiterhin bei 0,05% und die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 0,3% (www.ecb.int, Press Releases: 03/12/2015 – Monetary Policy Decisions). Darüber hinaus beschloss der EZB-Rat die Fortführung geldpolitischer Sondermaßnahmen bezüglich des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (www.ecb.int, Press Conferences in 2015, 03/12/2015). Auf der letzten Sitzung des EZB-Rats am 21. Januar entschieden die Notenbanker die o.a. Zinssätze nicht zu verändern. Die Geldmenge M3 wuchs im November im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt 5,0% p.a. Seit April 2015 erreichte die Geldmenge dieses hohe Wachstumsniveau. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere ging im 4. Quartal leicht zurück verglichen zum Vorquartal (vgl. nachfolgende Tabelle). Der Zinsspread zwischen Industrieobligationen und Anleihen der öffentlichen Hand stieg von 2,0% im 3. Quartal auf 2,4% im 4. Quartal.

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der öffentlichen Hand
3. Quartal 15	0,6%	0,6%	2,5%	0,5%
4. Quartal 15	0,5%	0,5%	2,8%	0,4%

Quelle: Deutsche Bundesbank, Statistik.

Bisher keine Änderung des Leitzinses in Sicht

Prognose 1. Quartal 2016

Bezug nehmend auf die Leitzinsentscheidung im Januar erklärte der EZB-Präsident auf der Pressekonferenz, dass die Zinssätze für längere Zeit auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben dürften. Auf der Ratssitzung im März wird der EZB-Rat seine Geldpolitik neu beurteilen auf der Grundlage der dann vorliegenden neuen gesamtwirtschaftlichen Projektionen (www.ecb.int, Press Conferences in 2016, 21/01/2016).

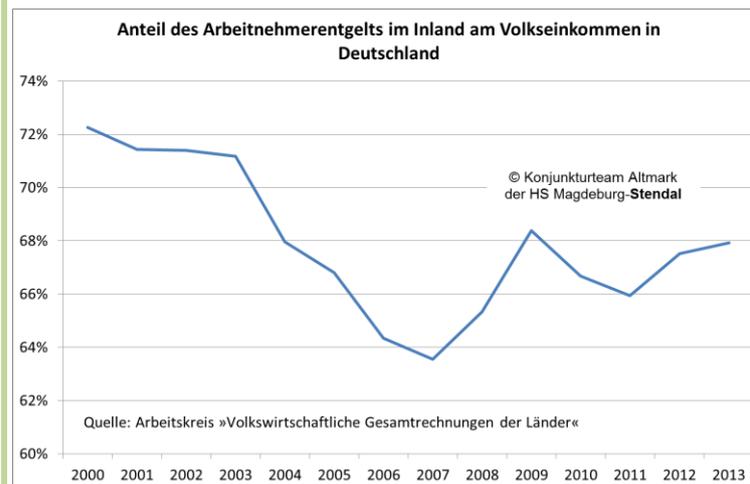
In eigener Sache:

Weitere meist tagesaktuelle Übersichten zu wichtigen Wirtschaftsdaten der neuen Länder bzw. zu Sachsen-Anhalt finden Sie unter:

www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm

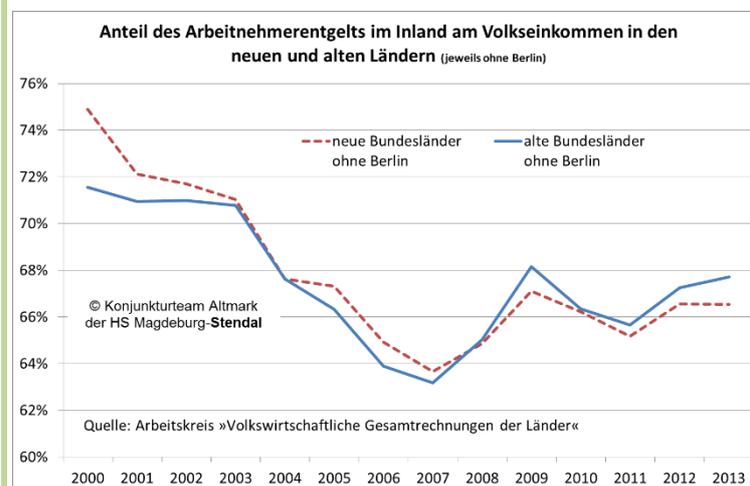
Aktuelles Thema: Einkommensverteilung in den neuen Ländern

Die Einkommensverteilung in einem Wirtschaftsraum kann entweder mit den Daten zur personellen Verteilung oder zur funktionalen Verteilung dargestellt werden. Letztere gibt die Verteilung des Einkommens auf den Faktor Arbeit (Einkommen aus Arbeit) und den Faktor Kapital (Einkommen aus Kapital) wieder. Gibt man dies in der Sprache der amtlichen Statistik wieder, so ergibt die Summe aus Arbeitnehmerentgelt (Inländer) und Unternehmens- und Vermögenseinkommen das Volkseinkommen (Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten). Teilt man das Arbeitnehmerentgelt durch das Volkseinkommen so erhält man die Lohnquote:



In dem Schaubild wird deutlich, dass die Lohnquote bis 2007 tendenziell sinkt, um dann 2008 und 2009 wieder anzusteigen. Dies dürfte an den Gewinneinbrüchen in der Finanzkrise liegen. Dass sich die Lohnquote stabilisiert, dürfte an den geringeren Vermögenseinkommen wegen niedriger Zinsen liegen.

Was die neuen Länder betrifft, galt lange die Ansicht, dass die Lohnquote höher sein müsste als in den alten Ländern, da die Vermögen kleiner sind und die Unternehmen geringere Gewinne machen. Auch hier geben die Daten des Arbeitskreis »Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder« Aufschluss:



Tatsächlich liegt die Lohnquote in den neuen Ländern bis 2008 über der der alten Länder. Seit dem ändert sich das Bild. Tatsächlich liegt die „Lohnquote“ seit 2009 unter der der alten Länder. Da dieses Ergebnis kaum über die Einkünfte aus Vermögen zu erklären ist, könnte eine Ursache bei den Gewinnen zu

suchen sein. Dieser Frage werden wir in einem der zukünftigen Berichte genauer nachgehen.

Quelle aller Daten: Arbeitskreis »Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder«

Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Stehwien, Philipp (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Remm, Steven (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Dr. Marcel Schützenmeister

Im Internet: www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de